

tenbereichs liegt, erfährt der Wind eine Ablenkung, die sich darin äußert, daß die starken Winde aus Westsüdwest bis Südwest wehen. Der starke Wind weht also am Rande des Plateaus gleichsam um dieses herum.

Es ist erstaunlich, daß das bis 174 m ü. d. M. ansteigende Plateau, das die Umgebung höchstens um 130, im allgemeinen aber nur um 50 m überragt, einen so starken Einfluß auf die vorherrschende Windrichtung ausübt. Das Ibbenbürener Plateau macht sich sogar bereits in einer Entfernung von 1—2 km, vom Hangfuß aus gerechnet, in der Windrichtung bemerkbar. Fast genau dieselben Verhältnisse finden wir in der Umgebung der Stemmer Berge vor.

Auf eine besondere Erscheinung muß hier noch hingewiesen werden: Die auf den Dämmen des Mittelland-Kanals angepflanzten Bäume zeigen eine Windrichtung an, die von den in der Karte dargestellten Richtungen abweicht. Der Wind wird hier möglicherweise durch den Kanalverlauf abgelenkt. Die Feststellung der (in der Karte nicht eingezeichneten) Richtung muß einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Literatur

- Runge, F.: Windgeformte Bäume in der Umgebung der Stemmer Berge. Natur und Heimat. Münster (Westf.), 9. Jahrg. 1949, 1. Heft, S. 17—19.
- Runge, F.: Windgeformte Bäume und Sträucher und die von ihnen angezeigte Windrichtung auf Terschelling. Meteorologische Rundschau, 8. Jahrg. 1955, 11./12. Heft, S. 177—179.
- Runge, F.: Windgeformte Bäume und Sträucher an der Westküste Schlesiens und Jütlands. Mitt. Florist.-soziol. Arbeitsgemeinschaft. N.F. Heft 6. Stolzenau/Weser 1957 (z. Z. im Druck).
- Runge, F.: Windgeformte Bäume an der Italienischen Riviera. Meteorolog. Rundschau. 10. Jahrg. 1957 (z. Z. im Druck).
- Weischet, W.: Die Baumneigung als Hilfsmittel zur geographischen Bestimmung der klimatischen Windverhältnisse. (Dargestellt am Beispiel der Köln-Bonner Bucht). Erdkunde, 5. Jahrg. Bonn 1951, S. 221—227.

Die Besiedlung künstlicher Nisthöhlen in den Riesefeldern Münsters

L. Franzisket, Münster

In einer Untersuchung der Siedlungsdichte der Vögel im Bereich der Riesfelder Münsters (Anlage für die Behandlung von Abwasser aus der Stadt Münster auf Landflächen) kommt J. Reinert (1956) zu dem Schluß, daß der Nahrungsreichtum dieses Gebietes einer wesentlich größeren Zahl von Singvögeln die Ansiedlung erlauben würde, falls zahlreiche Nistmöglichkeiten für Busch- und Höhlenbrüter vorhanden wären. Die Siedlungsdichte der Bodenbrüter war auf einer Untersuchungsfläche von 25 ha doppelt so groß wie auf einer außer-

halb der Rieselfelder liegenden gleichgroßen Vergleichsfläche. Busch- und Höhlenbrüter waren dagegen in den Rieselfeldern nur halb so stark vertreten wie auf der Vergleichsfläche.

Aus diesen Gründen wurde dem Tiefbauamt der Stadt Münster vorgeschlagen, durch Aushängen künstlicher Nisthöhlen den Vogelbestand in den Rieselfeldern anzureichern. Diesem Vorschlag wurde im März 1955 durch Anbringung von 95 Holzbetonkästen in dem rund 120 ha großen Hauptberieselungsgebiet entsprochen. Wir sind dem damaligen Leiter des Tiefbauamts, Herrn Oberbaurat Otter, sehr dankbar, daß er diesen Vorschlag in so großzügiger Weise realisierte. Weiterhin danken wir dem städtischen Gärtner, Herrn Vender, für die sorgfältige Überprüfung der Nisthöhlen.

Das Gebiet ist ein verhältnismäßig einheitliches Wiesen- und Acker-
gelände. Es besitzt nur einige wenige angrenzende Gehölze und Gebüsche. Zahlreich jedoch stehen Obstbäume an den Wegen. Sie boten allerdings bisher wenig Nistmöglichkeiten. An diesen Obstbäumen wurden 50 Meisenhöhlen montiert (21. 3. 55). Da 2 Höhlen gestohlen wurden, standen also 48 den Sommer über zur Verfügung. Sie wurden ausnahmslos bezogen, und zwar 23 Höhlen von Sperlingen und 25 Höhlen von Meisen. Die Sperlinge bezogen die Höhlen in der Nähe der wenigen Häuser. Im offenen Gelände dagegen waren die Höhlen von Meisen besetzt. Im folgenden Jahr (1956) waren von 44 hängenden Meisenkästen 11 mit Spatzen und 24 mit Meisen besetzt.

Von den im gleichen Gebiet aufgehängten 25 Starenkästen waren 1955 23 von Staren bezogen, 1956 wohnten 21 Starenpaare und 2 Spatzenpaare in den 25 Starenkästen.

An den angrenzenden Gehölzen waren 10 Baumläuferhöhlen angebracht, von denen 1955 sechs von Baumläufern, 1956 dagegen nur 2 bezogen waren. Von den ebenfalls hier ausgehängten 10 Eulenhöhlen war in beiden Jahren jeweils nur eine von einem Steinkauzpaar besetzt. Beide Male handelte es sich um dieselbe Höhle. Im 2. Jahr wohnte im gleichen Gebiet noch ein zweites Steinkauzpärchen in einem verfallenen Schornstein.

Im Vergleich mit ähnlichen Aktionen (vgl. Pfeifer und Ruppert, 1953) ist die Verhältniszahl der angenommenen Nisthöhlen erstaunlich hoch. Bemerkenswert ist die volle Besetzung der Meisenhöhlen im ersten Jahr, wenn auch der Anteil der Sperlinge mit fast 50 % sehr hoch ist. Es kann als sicher angesehen werden, daß in den Rieselfeldern auch die 3—5-fache Zahl an künstlichen Nisthöhlen für Meisen von Brutpaaren besetzt werden könnten. Eine Aussparung der Gebiete mit Wohnhäusern und Kleinviehhaltung könnte den Anteil an Sperlingen unter den Bewohnern der Höhlen erheblich reduzieren.

Literatur

- Reinert, J. (1956): Untersuchung der Vogelwelt in der Anlage für die Behandlung von Abwasser aus der Stadt Münster (Westf.) auf Landflächen. Wasser und Boden, Heft 4, 1956, S. 96—101.
- Pfeifer, S., und Ruppert, K. (1953): Versuche zur Steigerung der Siedlungsdichte höhlen- und buschbrütender Vogelarten. Biologische Abhandlungen, Heft 6.

Aus dem Schrifttum

Walter Widmann: Naturschutzpark Lüneburger Heide (Ein Bildbericht über den ersten deutschen Naturschutzpark). Mit 102 Abbildungen, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1956.

Die in Deutschland in den letzten Jahren recht aktiv gewordenen Bestrebungen, in unserem überfüllten Lebensraum Naturschutzparke zu schaffen, haben im letzten Jahre auch in Westfalen zu entsprechenden Planungen geführt. Man weiß, daß es hohe Zeit ist, ursprüngliche Landschaftsformen zu erhalten, denn man sieht immer klarer, welchen unersetzlichen Wert solche Räume als Refugien für manche gefährdeten Pflanzen und Tiere, besonders aber für den Menschen bedeuten, in denen er noch wirkliche echte heimische Natur erleben kann. Das einzige Beispiel, das uns jahrelange Erfahrung über eine solche Einrichtung liefern kann, ist der seit 1920 geschützte „Naturschutzpark Lüneburger Heide“. Daher ist das Bildwerk *Widmann's* für uns nicht nur ein großartiges Dokument erfolgreicher Naturschutzarbeit, sondern gibt uns durch seinen Bericht sowohl über den Naturschutzpark selbst als auch über seine kulturellen Einrichtungen und seine Geschichte wertvolle Hinweise und Anregungen.

A. Ludwig: Die Blattminen des Siegerlandes und der angrenzenden Gebiete. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen. 15. Jahrgang 1952, Heft 2, 48 Seiten, 1,85 DM. Im ersten Teil alphabetisches Verzeichnis der Wirtspflanzen mit den auf ihnen gefundenen Minen, im zweiten Teil ein alphabetisches Verzeichnis der Minenerzeuger (1. Coleopteren, 2. Lepidopteren, 3. Hymenopteren, 4. Dipteren).

E. Burrichter: Die Wälder des Meßtischblattes Iburg, Teutoburger Wald. Eine pflanzensoziologische, ökologische und forstkundliche Studie. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen. 15. Jahrgang 1953, Heft 3, 92 Seiten, 3,25 DM.

Sämtliche Wälder des Gebietes sind pflanzensoziologisch nach dem System von Braun-Blanquet beschrieben: Kalkbuchenwälder auf den Plänerketten des Teutoburger Waldes, Eichenhainbuchenwälder auf den Lößböden des unteren Berglandes und Grundmoränenböden der Ebene, Bach-Eschenwälder und Erlenwälder auf den grundwassernahen Alluvionen, Eichenbirkenwälder als anspruchslose Waldtypen auf Sanderböden des Teutoburger Wald-Vorlandes, aber auch mit Buche und Traubeneiche gemischt auf den Verwitterungsböden des Osningssandsteins. Auch die Forsten des Gebietes sind pflanzensoziologisch und ökologisch beschrieben. Sie sind jeweils den natürlichen Pflanzengesellschaften zugeordnet, aus denen sie durch Aufforstung standortfremder Gehölze entstanden sind. Auf Grund kausaler und dynamischer Betrachtungsweise ist die pflanzensoziologische Stellung der beiden Niederwaldtypen des Teutoburger Waldes, des Primel-Eichenhainbuchenwaldes und des azidophilen Buchenmischwaldes deutlich charakterisiert. Besonders betont sind die Entwicklungsvorgänge der Waldgesellschaften im Zusammenhang mit dem Einfluß des Menschen.

K. Barner: Die Cicindeliden und Carabiden der Umgebung von Minden und Bielefeld III. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen. 16. Jahrgang 1954, Heft 1, 64 Seiten, 3,75 DM.